

Hand.⁵⁹“ In jener frühen Zeit war es üblich, zum Pressen der Weintrauben gewaltige Torkelbäume zu verwenden, die zu ihrer Unterbringung weiträumige Gebäude verlangten. Am Bodensee waren solche Torkelhäuser noch vorhanden. Eine wohl-erhaltene Torkel hat Fritz Hirsch in einem Heft der „Badischen Heimat“ geschicht-lich erforscht und ausführlich beschrieben. In größerer Zahl sind solche Kelter-häuser noch im württembergischen Weinbaugebiet vorhanden. In Metzingen am Fuß der Alb stehen auf einem großen Platz der Stadt sieben solcher alten Kelter-häuser nebeneinander. Bei uns stehen in Fachwerk erstellte Kelterhäuser (Trotten) noch in Schnellingen und in Bollenbach, allerdings ohne die alten Torkeln mit den Torkelbäumen. In Schnellingen wird darin zwar noch Obst gekeltert, aber nur in modernen Obstpressen, die wenig Platz einnehmen, im übrigen wird das Gebäude als Gemeindescheuer benutzt. Das Bollenbacher Trotthaus, das frei für sich in der Landschaft steht, ist in eine vornehme Landhauswohnung umgebaut.

Die Haslacher Trotte ist wieder vollständig verschwunden. Sie stand in dem ersten Erweiterungsgebiet, in dem Block zwischen der Bachgasse und der heutigen Metzgergasse, etwa in der Mitte der Metzgergassenseite. Ich sage jeweils *heutige* Metzgergasse, weil sie nicht immer Metzgergasse hieß. In dem jetzigen Gasthaus „Zum Aiplefranz“ befand sich einmal die erste Apotheke in Haslach, und darnach hieß die Gasse damals „Apothekergasse“⁶⁰.

Es muß angemerkt werden, daß in früheren Jahrhunderten der Weinbau eine größere Rolle gespielt hat. Schon die Klöster hatten einen großen Bedarf an Wein⁶¹. Aber auch die weltlichen Standesherrschaften hatten entsprechende Wün-sche und bemühten sich um Weinerträge. Schon 1558 gelang es Graf Friedrich von Fürstenberg nach langen nachbarlichen Streitigkeiten, den Abt Gisbert und den Konvent des Klosters Gengenbach dazubringen, daß sie mit Zustimmung des Bischofs Erasmus zu Straßburg ihm durch Vertrag den Weinzehnten zu Bol-lenbach, Schnellingen, Haslach, Herrenberg, Ellengrund und Weiler und andere Rechte in Fischerbach und Steinach und das Eigentum der abgegangenen Burg Schnellingen für 1500 fl. verkauften⁶². Es bedarf keiner besonderen Nachweisung, um einen Zusammenhang herzustellen zwischen diesem Kauf und dem zwei Jahre später erfolgten Auftrag zur Erstellung einer fürstlichen Trotte in Haslach. Das Hauptweingebiet für Haslach waren stets die Reben am Herrenberg. Sie wurden meistens zusammen mit Haslach genannt, obwohl sie auf Fischerbacher Gemar-kung liegen. Sie wurden fast ausschließlich bis in die Neuzeit herein von Has-lacher Bürgern genutzt. Heute ist der Weinbau nicht nur am Herrenberg, sondern schon früher auch in Schnellingen und Bollenbach, im Ellengrund und am Reichen-berg in Weiler vollständig zum Erliegen gekommen, er rentiert sich nicht mehr.

⁵⁹ Mitt. aus dem Fürstenbergischen Archiv, II. Bd., Nr. 10.

⁶⁰ In dem schmiedeeisernen Oberlicht der Eingangstüre ist noch der aus Freiburg im Breisgau stammende und mit M. Josefa Fernbach aus Haslach verheiratete Apotheker Nepomuk Ernst mit seinen Anfangs-buchstaben N.E. verewigt.

⁶¹ Einen kleinen Einblick in diese Verhältnisse gewinnen wir durch den Beitrag „Der Haushalt der Abtei-herrschaft Gengenbach“ von K. Hitzfeld, in: Die Ortenau 44 (1964), S. 164, Anm. 13, mit den Angaben für die Weineinkünfte des Klosters für die Jahre 1780 bis 1789.

⁶² Mitt. aus dem Fürstenb. Archiv, I. Bd., S. 883.